



Pressekonferenz per Zoom am 15.01.2021

anlässlich der Tagung zur DRK-Geschichte am 16.01.2021

Veranstalter: Deutsche Sektion der IPPNW und das
Institut für Geschichte und Ethik der FAU Erlangen

Manuskript von Dr. med. Horst Seithe

Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Historiker, Mitglied der IPPNW Regionalgruppe Nürnberg-Erlangen-Fürth

Mail: horsei@posteo.de

Handy: 0049 176 433 588 49

Meine Damen und Herren,

anlässlich seines 100. Geburtstages stellen wir uns erneut die Frage, wie sich das DRK während der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus verhalten hat, und wie es diesen Teil seiner Geschichte inzwischen annimmt und damit umgeht.

In unserer morgigen wissenschaftlichen Tagung werden wir Fragen stellen und vielen Antworten geben können. Ohne den Tagungsergebnissen vorgreifen zu wollen, möchte ich auf die oben aufgeführten Fragen in der gebotenen Kürze hier schon eingehen.

An der Spitze des nach dem Führerprinzip strukturierten DRK standen ab Dezember 1933 als Präsident S.K.H- von Sachsen-Coburg-Gotha und neben ihm ab Juni 1937 als geschäftsführender Präsident Dr. med. Ernst Grawitz. Beide waren überzeugte und hochrangige Nationalsozialisten, Grawitz auch in Personalunion Reichsarzt der SS und damit in die verbrecherischen Menschenversuche in den KZ's involviert. Neben Grawitz saßen ebenfalls in Personalunion 2 weitere hochrangige SS-Männer, Oswald Pohl und Prof. Gebhardt, im Präsidium. Letztere wurden in den Nürnberger Prozessen wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zum Tode verurteilt. Grawitz entzog sich durch Suizid seiner Anklage.

Neben diesen vier Personen arbeiteten ab 1937 viele SS-Angehörige auf allen Ebenen des DRK. Auch waren 1940 nachweislich 80 % der Generalführer im Präsidium NSDAP-Mitglieder. Bei den oberen Führungsrängen (General- bis Feldführer, beim Militär entspricht dies General bis Major) waren zur selben Zeit auf Reichsebene 86 % in der NSDAP (1916 von 2234). Oder greifen wir die Landesstelle XIII Nürnberg heraus. Sie wies 1939 in ihren führenden Köpfen einen Organisationsgrad von 93 % auf (133 von 144 Personen). 1940 waren zudem von den 69 Oberinnen 49 (71 %) in der NSDAP. Diese Liste ließe sich fortsetzen.

Alle vorausgegangenen Entwicklungen kulminieren im DRK-Gesetz vom 24. Dezember 1937*. Seitdem war das DRK nahezu ausschließlich fokussiert auf die Ausbildung und Bereitstellung von Sanitätspersonal für die Wehrmacht im Krieg und für den heimatlichen Luftkrieg. Ein riesiges Potential, darunter besonders viele Frauen, welches NSDAP und Wehrmacht im Krieg zur Verfügung gestellt wurde. Ungefähr 600.000 DRK-Mitglieder nahmen von 1939 bis 1945 aktiv am Sanitätsdienst an und hinter der Front teil, viele weitere als gewöhnliche Soldaten oder versuchten im Luftkrieg die

schrecklichen Verletztenzahlen und Todesopfer zu betreuen. Wie die Wehrmacht so scheiterte auch das DRK an diesem nicht zu bewältigendem Anfall an Opfern.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das DRK mit seinen circa 1,6 Millionen Mitgliedern im III. Reich vom Charakter her und de facto eine nationalsozialistische, von der SS dominierte Sanitätsorganisation mit nationalstaatlicher Anerkennung und internationalen Verpflichtungen war.

Spätestens ab 1937 war es fest in die systematischen Kriegsvorbereitungen des verbrecherischen Nazi-Regimes eingebunden. Oder wie es 1941 ein DRK-Generalführer, Friedrich Wilhelm Breckenfeld ausdrückte: „Es ist in seiner Aufgabenstellung, seiner Gesinnung und seinem Tun und Handeln ein nationalsozialistisches Sanitätskorps, wenn es sich auch mit Rücksicht auf die Genfer Konvention Deutsches Rotes Kreuz nennt“. Die Siegermächte zogen 1945 daraus die Konsequenz: sie verboten vorübergehend das DRK.

Wie geht nun das heutige DRK mit diesem belasteten Teil seiner Geschichte um?

Die aktive Verstrickung ins nationalsozialistische Unrechtsregime wurde vom Deutschen Roten Kreuz jahrzehntelang nicht nur aktiv negiert, sondern im Gegenteil stilisierte es sich als humanitäre Organisation in inhumanen Zeiten.

Obwohl es zaghafte Schritte innerhalb des DRK gibt, diese schwerwiegenden 12 Jahre historisch und ethisch genauer zu beleuchten, so greifen sie doch zu kurz.

Daher bleibt weiterhin einzufordern, dass das Deutsche Rote Kreuz auf allen Ebenen sich glaubwürdig und aktiv der Last seiner Geschichte stellt und diese annimmt. Es wäre meines Erachtens angemessen, wie zum Beispiel die Kirchen, die Stadt Nürnberg oder die deutsche Ärzteschaft beim 115. Ärztetag 2012 in Nürnberg, eine offizielle Schuldanerkennung auszusprechen und eine angemessene Erinnerungskultur zu leben.

Wir dürfen gespannt sein, ob und wie das heutige DRK unter seiner Präsidentin Gerda Hasselfeld anlässlich des 100. Gründungstages am 25.01.2021 diese Chance nutzt oder sie verstreichen lässt.

Bereits 1989 formulierte der inzwischen verstorbene Nestor der deutschen Medizingeschichte, Prof. Richard Toellner, zutreffend: „Erinnern wir uns dieser Last. Lernen wir sie kennen, wirklich kennen. Anerkennen wir diese Last und lassen sie uns eine Lehre sein. Versuchen wir nicht, diese Last abzuschütteln, denn mit der Last geht die Lehre verloren. Nehmen wir sie auf uns. Die Last ist die Lehre“.

Ich danke Ihnen

Es gilt das gesprochene Wort

* Dieses Gesetz war erstaunlicher Weise 71 Jahre lang bis zum 05. Dezember 2008 in Kraft